

Pressegespräch des DIW Berlin, 1. September 2016

DIW Wochenbericht 35/2016

Die Integration Geflüchteter – Erkenntnisse aus der Vergangenheit

Martin Kroh, Elisabeth Liebau, Zerrin Salikutluk, Philipp Eisnecker, C. Katharina Spieß
Berlin, 1. September 2016

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP)

- Repräsentative, jährliche (Wiederholungs-)Befragung von derzeit etwa 16.000 Haushalten in Deutschland (etwa 25.000 Personen-Interviews), 1/3 Migrationshintergrund
- Migrationsstichproben (1984, 1994, 2013, 2015, 2016)
 - 2013/5 IAB-SOEP-Migrationsbefragung (Zuwanderung seit 1995)
 - 2016 IAB-BAMF-SOEP-Befragung Geflüchteter (Zuwanderung seit 2013)
- Untersuchungsgruppen
 - **Geflüchtete:** Zuwanderer, die berichten, als Asylbewerber oder Flüchtling nach Deutschland eingereist zu sein (etwa 750 Erwachsene)
 - **Andere MigrantInnen:** Zuwanderer, die berichten, auf anderer rechtlicher Grundlage nach Deutschland eingereist zu sein (etwa 5.600 Erwachsene)
 - **Kinder mit Fluchthintergrund:** Personen, deren Eltern berichten, als Geflüchtete nach Deutschland eingereist zu sein (etwa 800 Minderjährige)
- Über 1.000 wissenschaftliche NutzerInnen der Daten weltweit

Zuwanderung nach Deutschland

	Antrag auf Asyl, Anerkennung Flüchtling (Quelle: AZR, BAMF)	Brutto-Zuzüge von AusländerInnen (Quelle: Wanderungsstatistik, StaBu)	Brutto-Fortzüge von AusländerInnen (Quelle: Wanderungsstatistik, StaBu)
1991-2000	177.000 pA (438.000 in 1992)	795.000 pA (1.211.000 in 1992)	597.000 pA (711.000 in 1993)
	Vor allem Ost- und Südosteuropa		
2001-2010	41.000 pA (88.000 in 2001)	612.000 pA (685.000 in 2001)	516.000 pA (578.000 in 2009)
	Ost- und Südosteuropa sowie Naher und Mittlerer Osten		
2011-2015	167.000 pA ² (442.000 in 2015 ¹)	1.246.000 pA (2.0162.000 in 2015 ¹)	680.000 pA (859.000 in 2015 ¹)
	Syrien, Afghanistan, Albanien, Serbien, Irak		

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Die Zahl der Anträge auf Asyl und Anerkennung als Flüchtling im Jahr 2015 entspricht nicht der Zahl der eingereisten Personen (Unterschied zwischen Zahlen zur Registrierung und Zahlen zur Antragsstellung; sogenanntes *EASY Gap*), die durch das BAMF für 2015 auf weniger als eine Million Personen geschätzt wird (siehe Weise, BAMS 27.08.16).

Viele Geflüchtete brachten
Berufserfahrung mit, aber nur ein Teil
einen Berufsabschluss

*Elisabeth Liebau (DIW) und
Zerrin Salikutluk (BIM/HU)*

- Geflüchtete und andere MigrantInnen hatten im Ausland im Durchschnitt zehn Jahre eine allgemeinbildende Schule besucht.

Tabelle 3

Berufsbildungsabschlüsse aus dem Ausland

Anteile in Prozent 24 Jahre und älter bei Zuwanderung

	Insgesamt	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen
Kein Abschluss	55*	41
Anderer Abschluss	7	2
Ausbildung im Betrieb	15	15
Besuch berufsbildender Schulen	9*	17
Hochschule	20*	25
N	261	1 821

Auszug aus Tabelle 3 (Seite 734)

Tabelle 4

Berufserfahrung aus dem Ausland

	Insgesamt	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen
24 Jahre und älter bei Zuwanderung		
Anteil mit Berufserfahrung aus dem Ausland in Prozent	86	89
N	256	1 804
24 Jahre und älter bei Zuwanderung und mindestens ein Jahr		
Durchschnittliche Erwerbsdauer in Jahren	14,2	13,9
N	210	1 568

Auszug aus Tabelle 4 (Seite 735)

Tabelle 6

Beteiligung an beruflicher Bildung in Deutschland

Anteile in Prozent

	Insgesamt		Unter 24 Jahren bei Befragung		Bereits Schulbildung in Deutschland erworben	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen
Bislang keine Beteiligung an beruflicher Bildung in Deutschland	85*	70	55*	40	45*	34
In Ausbildung	5	7	37	46	24*	13
Mit Berufsbildungsabschluss	10*	23	8	14	31*	53
N	446	3 199	44	318	92	718

Auszug aus Tabelle 6 (Seite 736)

- Nur ein gewisser Anteil der Geflüchteten verfügt über einen formalen Berufsabschluss aus dem Ausland.
- Die große Mehrheit kann aber Berufserfahrung vorweisen.
- Vor allem in jungen Jahren wird in Bildung in Deutschland investiert.
- Deshalb sollte die Nutzung mitgebrachter Qualifikationen und deren Ausbau gefördert werden.
 - Etwa über die Feststellung informell erworbener Qualifikationen aus dem Ausland oder durch gezielte Angebote der berufsbegleitenden Ausbildung.



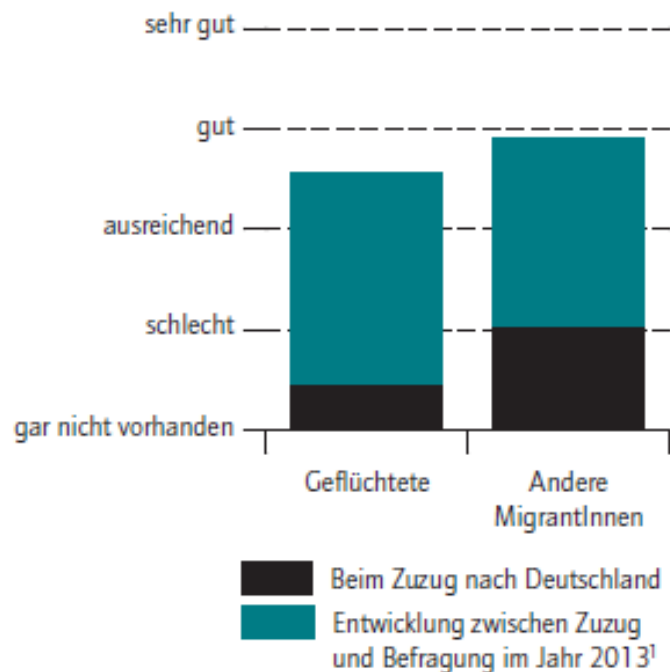
Spracherwerb:

Geflüchtete schließen zu anderen
MigrantInnen nahezu auf

*Elisabeth Liebau und
Diana Schacht (DIW)*

Abbildung 1 (Seite 743)

Sprachkenntnisse und Sprachentwicklung von Geflüchteten und anderen MigrantInnen in Deutschland



¹ Unter Berücksichtigung der Aufenthaltsdauergruppen.

Geflüchtete, die in der Vergangenheit nach Deutschland gekommen sind, verfügten meist über keine Deutschkenntnisse bei der Einreise. Sie konnten ihre Deutschkenntnisse im Zeitverlauf jedoch an die anderer MigrantInnen nahezu angleichen.

- Die Partizipation im deutschen Bildungssystem und ein häufiger Sprachgebrauch (besonders am Arbeitsplatz) stehen in einem positiven Zusammenhang mit dem Spracherwerb.
- Deshalb sollte der Spracherwerb auch durch einen regelmäßigen Sprachgebrauch gefördert werden.
- Etwa über die Aufnahme einer Schul- oder Berufsausbildung zeitnah nach der Ankunft und einen schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt.

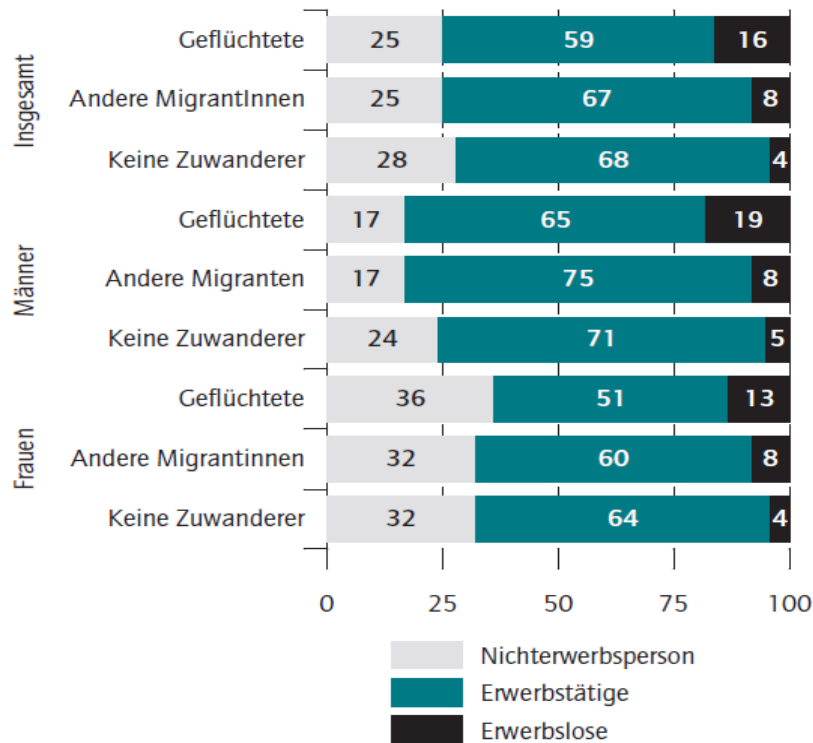
Geflüchtete nahmen in Deutschland später eine Erwerbstätigkeit auf als andere MigrantInnen

*Zerrin Salikutluk (BIM/HU), Johannes
Giesecke (BIM/HU) und Martin Kroh (DIW)*

Abbildung 3

Erwerbsstatus 2013 nach Herkunft und Geschlecht

Anteile in Prozent



(Seite 752)

Quellen: SOEP.v31 (gewichtet); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Tabelle 2

Geflüchtete und andere MigrantInnen nach Branchen, öffentlichem Dienst und Selbständigkeit 2013

Anteile in Prozent

	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Keine Zuwanderer
Fälle insgesamt (N)	293	2 906	14 796
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	31	26*	20***
Baugewerbe	7	5	5
Handel	10	10	12
Gastgewerbe	16	8***	3***
Sonstige Dienstleistungen	19	28**	37***
Gesundheit	7	13**	14**
Sonstiges	10	10	9
Fälle insgesamt (N)	271	2 702	13 641
Im öffentlichen Dienst	9	17**	27***
Fälle insgesamt (N)	297	2 913	14 839
Selbständig	8	9	10

Unterschiede zu Geflüchteten *** signifikant auf dem 1-Prozentriveau, ** signifikant auf dem 5-Prozentriveau, * signifikant auf dem 10-Prozentriveau. Fallzahlen unter 50 sind kursiv dargestellt.

Quellen: SOEP.v31 (gewichtet); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

(Seite 753)

Tabelle 3

Geflüchtete und andere MigrantInnen nach Unternehmensgrößenklassen 2013

Anteile in Prozent

	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Keine Zuwanderer
Fälle insgesamt (N)	264	2 636	13 981
Unter 20 Beschäftigte	41	28***	27***
20 bis 199 Beschäftigte	26	28	27
200 bis 1 999 Beschäftigte	15	20*	21**
2 000 und mehr Beschäftigte	18	24*	25**

Unterschiede zu Geflüchteten *** signifikant auf dem 1-Prozentriveau, ** signifikant auf dem 5-Prozentriveau, * signifikant auf dem 10-Prozentriveau. Fallzahlen unter 50 sind kursiv dargestellt.

Quellen: SOEP.v31 (gewichtet); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

(Seite 754)

- Zentrale Herausforderung ist eine schnellere Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt als in der Vergangenheit.
- Besonders wichtig ist dabei der (bereits geplante) Abbau institutioneller Hürden (z.B. durch das Pausieren der Vorrangprüfung).
- Schnellere Entscheidungen über die Bleibeperspektive können Bemühungen bei Geflüchteten verstärken (z.B. Sprachkurse oder Weiterqualifizierungen).
- Auch die Verringerung der Unsicherheit bei ArbeitgeberInnen, insbesondere bei größeren Unternehmen, kann zu einer schnelleren Integration beitragen (z.B. Informationen über Rechtsstatus der Geflüchteten oder staatliche Zuschüsse).

Die Hälfte der Geflüchteten in Deutschland fand ihre erste Stelle über soziale Kontakte

*Philipp Eisnecker (DIW/BIM) und
Diana Schacht (DIW)*

Stellenfindungswege von Geflüchteten und anderen MigrantInnen

	Geflüchtete		ArbeitsmigrantInnen		FamiliennachzüglerInnen	
		95%- Konfidenzintervall		95%- Konfidenzintervall		95%- Konfidenzintervall
Nur Formelle Wege	43	37-49	38	34-42	36	33-39
Über die Bundesagentur für Arbeit/das Arbeitsamt	11	7-15	8	6-11	11	9-13
Über eine Arbeitsagentur/ein Arbeitsamt in meinem Heimatland	4	2-6	2	1-4	1	0-2
Über eine Arbeitsvermittlung für Ausländer	4	1-6	5	3-7	1	0-1
Über eine private Stellenvermittlung	11	7-14	5	4-7	5	3-6
Über eine Stellenanzeige in der Zeitung	12	9-16	10	8-13	14	12-16
Über eine Stellenanzeige im Internet	2	0-3	6	4-8	5	3-6
Nur Informelle Wege	53	47-59	60	56-64	63	60-66
Über Bekannte, Freunde, Angehörige	53	47-59	55	50-59	62	59-65
Über Geschäftsbeziehungen nach Deutschland	0	0-0	6	4-8	1	0-1
Nur Gemischte Wege	4	1-6	2	1-3	1	1-2
Auch formell	3	1-6	1	0-2	1	1-2
Nur informell	0	-0-1	0	-0-1	0	-0-0
N	283		557		958	

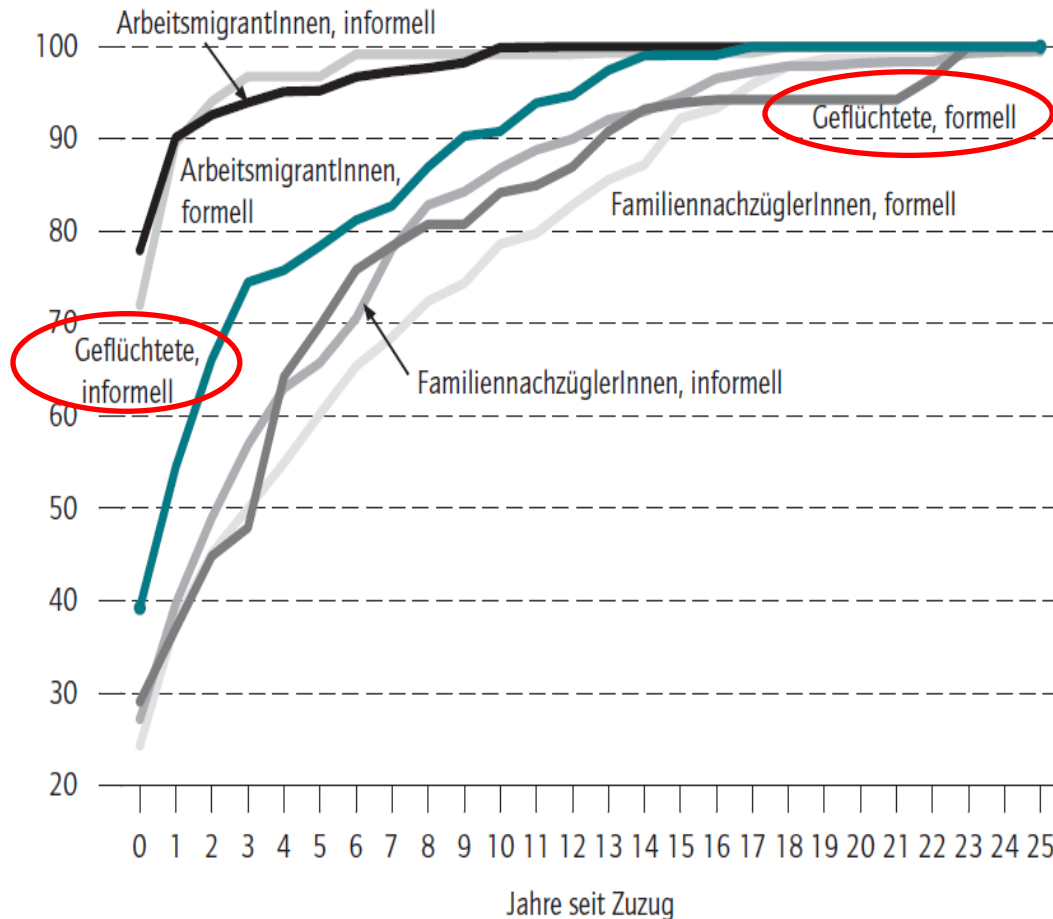
- Etwa die Hälfte der Geflüchteten fand ihre erste Stelle in Deutschland durch Bekannte, FreundInnen oder Angehörige.
- Formelle Stellenfindungswege spielten eine etwas größere Rolle als bei anderen Migrantengruppen.

1 Ergebnisse zur ersten Stelle von MigrantInnen, die in Deutschland bereits erwerbstätig waren. Fragestellung: „Wie war das bei Ihrem Zuzug nach Deutschland: Wie haben Sie von Ihrer ersten Anstellung erfahren?“

Quelle: IAB-SOEP-Migrationsbefragung 2013, gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

(Seite 759)

Stellenfindungsdauer nach Zuzug und Stellenfindungswegen



- Geflüchtete, die ihre erste Beschäftigung über soziale Netzwerke fanden, hatten diese meist auch früher gefunden als formell erfolgreiche Geflüchtete.
- ArbeitsmigrantInnen fanden schneller ihre erste Stelle in Deutschland als Geflüchtete und FamiliennachzüglerInnen.
- Keine Unterschiede zwischen Geflüchteten und FamiliennachzüglerInnen.

1 Kumulierte Anteile. Ergebnisse zur ersten Stelle von MigrantInnen, die in Deutschland bereits erwerbstätig waren. Spätere Stellenverluste werden nicht beachtet. N = 1 798.

Quellen: IAB-SOEP-Migrationsbefragung 2013, gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

(Seite 764)

Sowohl formelle als auch informelle Stellenfindungswege spielen eine Rolle

- Für die Arbeitsmarktintegration Geflüchteter spielten in der Vergangenheit sowohl formelle als auch informelle Stellenfindungswege eine bedeutende Rolle.
- Eine gute Einbindung Geflüchteter in soziale Netzwerke dürfte mit entscheidend für ihren Arbeitsmarkterfolg sein.
- Maßnahmen, die die Vernetzung von Geflüchteten mit anderen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen fördern, dürften sich positiv auf die Arbeitsmarktintegration auswirken.
- Da Geflüchtete in der Vergangenheit jedoch auch häufig auf formellen Wegen erfolgreich waren, können auch Maßnahmen, die diese Wege fördern, als sinnvoll erachtet werden.

Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund nutzen freiwillige Bildungsangebote seltener – mit Ausnahme der Schul-AGs

*C. Katharina Spieß, Franz Westermaier und
Jan Marcus (DIW)*

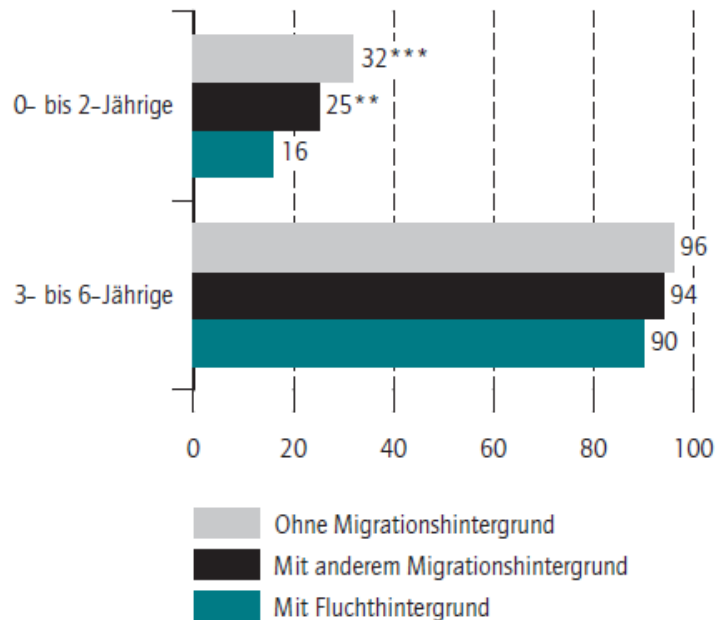
Kinder von Geflüchteten ...

- ... sind in einzelnen freiwilligen Bildungsangeboten wie Schul-AGs genauso häufig oder sogar häufiger vertreten als andere Kinder.
- ... gehen seltener in eine Eltern-Kind-Gruppe oder Kita, wenn sie jünger als drei Jahre sind.
- ... nehmen im gesamten Schulalter (ca. 6-16 Jahre) seltener an sportlichen (und musischen) Aktivitäten außerhalb der Schule teil („non-formale Bildungsangebote“)

Nutzung freiwilliger Bildungsangebote nicht schulpflichtiger Kinder

Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Migrations- und Fluchthintergrund¹

Nutzungsquoten in Prozent



Anteil der Kinder in Eltern-Kind- Gruppen o.ä.:

Ohne Migrationshintergrund: 11% ***

Mit Migrationshintergrund: 6% ***

Mit Fluchthintergrund: 1%

Signifikanzniveau der Unterschiede im Vergleich zur Gruppe mit Fluchthintergrund: *** 1 Prozent, ** 5 Prozent, * 10 Prozent. Beobachtungen in Personenzahlen für die 0- bis 2-Jährigen 12 222 und für die 3- bis 6-Jährigen 13 063.
¹ Kinder im nicht schulpflichtigen Alter.

Quelle: SOEP.v31, Jahre 2006–2014, gewichtet. Berechnungen des DIW Berlin.

Nutzung freiwilliger Bildungsangebote im Grundschulalter

Tabelle 2

Nutzung freiwilliger Bildungsangebote von Schülern im Grundschulalter

In Prozent

	Schul AGs			Non-formale Bildungsangebote außerhalb der Schule			Insgesamt			
	AG Sport	AG Musik	Sonstige AG	Sport	Musik	Sonstige ¹	Sport	Musik	Sonstige	Beobachtungen in Personenjahren
Ohne Migrationshintergrund	23***	17	23	66***	27***	12***	73***	37***	32***	9 159
Mit anderem Migrationshintergrund	30	15	22	56**	17*	9***	66	27	29*	2 652
Mit Fluchthintergrund	37	16	19	41	10	1	58	21	19	207

Signifikanzniveau der Unterschiede im Vergleich zur Gruppe mit Fluchthintergrund: *** 1 Prozent, ** 5 Prozent, * 10 Prozent. Signifikanztests beruhen auf Standardfehlern, die auf Haushaltsebene geclustert sind.

¹ Kunsterziehung, Jugendhilfsorganisation, Jugendgruppen und Jugendzentrum.

Quellen: SOEP.v31, Jahre 2006-2014, gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016



Ähnliche Ergebnisse für Kinder im Sekundarstufenalter!

- Schule als Integrationsmotor weiter fördern:
→ Potential von Schul-AGs weiterentwickeln!
- Chancen früher Bildung vor und außerhalb der Schule besser nutzen:
 - **Eltern-Kind-Gruppen/Kitas** für unter Dreijährige: Teilnahme von Kindern/Familien mit Fluchthintergrund noch ausbaufähig
 - Teilnahme an **bildungsorientierten Freizeitaktivitäten außerhalb der Schule**: Teilnahme von Kindern mit Fluchthintergrund ebenfalls noch ausbaufähig
→ z.B. gezielte Adressierung dieser Gruppen, interkulturellere Ausrichtung, gezielte Rekrutierung von BetreuerInnen/Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



**DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.**
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de

Redaktion
